

Abschlussarbeit

für den

Lehrgang

Pädagogik an Gedenkstättenorten

PH Oberösterreich

2010/2011

**Analyse des online verfügbaren Angebotes von
Gedenkstätten im Vergleich**

eingereicht von:

Walter Nigg

(Oktober 2011)

eingereicht bei:

Dr. Christian Angerer

und

Dr. Maria Ecker

Inhalt

1. Vorbemerkungen.....	4
2. Die Analyse der Internetauftritte der Gedenkstätten	6
2.1. Eine Bestandsaufnahme	6
2.2. Gedenkstätte Auschwitz	6
2.2.1 Die Broschüre „Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart“	7
2.2.2 Führungen / Begleitungen.....	7
2.2.3 Zusätzliche Angebote auf der Website	8
2.2.4 Historisches Informationsmaterial	9
2.2.5 Zusätzliche Angebote	9
2.2.6 Allgemeines	9
2.3. Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora	10
2.3.1 Die Internetseiten zum Lager „Buchenwald“	10
2.3.2 Pädagogische Angebote auf der Homepage der Gedenkstätte	12
2.3.3 Zusammenfassung	13
2.4. Gedenkstätte Dachau.....	13
2.4.1 Die Besucherinformationen.....	14
2.4.2 Historische Informationen	15
2.4.3 Zusammenfassung	16
2.5. Gedenkstätte Moringen	16
2.5.1 Vorbemerkungen	16
2.5.2 Die Struktur des Internetauftrittes	17
2.5.3 Die Qualität der Informationen	18

2.5.4 Zusammenfassung	19
3. Abschließende Worte / Vergleich mit Mauthausen und Hartheim	20
4. CD.....	23
5. Literatur.....	24

1. Vorbemerkungen

Am 9. Mai, dem Tag, an dem in Moskau traditionell mit großen Feiern der Sieg über Nazi-Deutschland mit einer Militärparade gefeiert wird, habe ich nach „Gedenkstätte Auschwitz“ gegoogelt und unter dem zuallererst gereihten Link diesen Text gefunden:

„Fahren Sie an einem Morgen oder Nachmittag von Krakau aus zu einer Besichtigung des von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannten Museums Auschwitz-Birkenau. Dieser Halbtagesausflug wird Ihnen für immer in Gedächtnis bleiben. Das Museum dient als Gedenkstätte für all jene, die während des Holocausts im zweiten Weltkrieg in den Konzentrationslagern starben.“

<http://www.viator.com/de/de/7132/tours/Krakau/Halbtagesausflug-von-Krakau-ins-Museum-Auschwitz-Birkenau/d529-2145IT3?pref=02&aid=gde554>, Zugriff: 9.5.2011)

Ein Zufallsfund? Oder ein Zeugnis dafür, dass es Gedenkstättenpädagogik braucht? Jedenfalls kann es nicht sein, dass man Reiseveranstaltern die Oberhoheit über die Vermittlung des Holocausts überlässt!

So ein Text wirft viele Fragen auf: Braucht ein Ort wie Auschwitz-Birkenau den Titel UNESCO Weltkulturerbe, um Bedeutung zu erlangen? Welche Bedeutung hat der Ort überhaupt – eine Touristenattraktion, geeignet einem „für immer in [sic!] Gedächtnis“ zu bleiben? Starben die Menschen in Auschwitz, oder wurden sie ermordet?

Auf solche und zahlreiche andere Fragen kann ein wohl durchdachtes, wissenschaftlich fundiertes Vermittlungsangebot besser Antworten geben als die Internetseite eines Reiseanbieters (siehe oben).

Und dennoch müssen sich auch die Gedenkstätten der (gar nicht mehr so) neuen Medien bedienen, um ihr Angebot zu unterbreiten.

Die vorliegende Arbeit möchte versuchen, eine Analyse des online verfügbaren pädagogischen Angebotes der folgenden Gedenkstätten vorzunehmen (hier in alphabetischer Reihenfolge):

- Gedenkstätte Auschwitz
- Gedenkstätte Buchenwald
- Gedenkstätte Dachau

- Gedenkstätte Moringen

Es soll dann möglich sein, einen Vergleich mit dem Angebot der Gedenkstätten Mauthausen und Hartheim, die vom Hochschullehrgang bestens bekannt sind, zu ziehen.

Die Gedenkstätte Auschwitz wurde gewählt, weil sie als DAS weltweite Symbol der Shoah gilt und damit eine zentrale Bedeutung auch in der Gedenkstättenpädagogik einnimmt bzw. einnehmen sollte.

Die Gedenkstätte Buchenwald ist deshalb interessant, weil sie in den Jahren seit der deutschen Wiedervereinigung reorganisiert wurde und daher mit einem neuen Konzept aufwarten kann bzw. sollte.

Das Konzentrationslager Dachau war das erste Lager in der NS-Zeit. Die Gedenkstätte selbst gilt vielen heute als „best practice“-Beispiel im Bereich der pädagogischen Vermittlungsarbeit.

In Moringen gab es ein Jugend-KZ. Es ist also sicherlich interessant, sich die Vermittlungsarbeit, die in dieser Gedenkstätte angeboten wird, anzuschauen, denn gerade dort sollte man sich ganz speziell mit den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen.

Interessierte Jugendliche, aber auch Lehrer und Lehrerinnen nützen zu allererst das Internet, wenn sie sich im Unterricht mit der Thematik beschäftigen müssen oder wollen. Eine Gedenkstätte sollte sich also gerade dieser Thematik in besonderer Weise widmen.

Noch eine Bemerkung:

Im Rahmen des Hochschullehrganges gab es vielfach die Möglichkeit, sich mit den pädagogischen Konzepten von Gedenkstätten auseinander zu setzen. Eine sehr gute Möglichkeit dazu boten auch die Besuche von Yad Vashem und Lochame Hagetaot im Rahmen des Israel-Seminars im Juli 2010. Ein Fazit aus diesen Erfahrungen ist auch, dass die Vermittlungsarbeit in Israel eine andere ist als die in Europa - und wohl auch sein soll, vor allem was den Vergleich mit Deutschland und Österreich betrifft. In Israel wird die Opferperspektive noch viel mehr in den Vordergrund gesetzt als z.B. in Österreich. Die Auseinandersetzung mit den Tätern – sie ist in Yad Vashem zum Beispiel unterrepräsentiert – findet bei uns häufiger statt

und nimmt auch in der wissenschaftlichen Forschung immer breiteren Raum ein. Auf den hier betrachteten Internetseiten spiegelt sich dies kaum wider.

2. Die Analyse der Internetauftritte der Gedenkstätten

2.1. Eine Bestandsaufnahme

Alle Gedenkstätten, die im Zentrum dieser Analyse stehen, haben – fast ist man versucht zu sagen „natürlich“ – einen Internetauftritt. Hier die Webadressen:

Gedenkstätte Auschwitz: <http://en.auschwitz.org.pl/>

Gedenkstätte Buchenwald: <http://www.buchenwald.de/>

Gedenkstätte Dachau: <http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/>

Gedenkstätte Moringen: <http://www.gedenkstaette-moringen.de/>

Es soll hier dargelegt werden, welche Informationen vorhanden und wie sie in Hinblick auf die Qualität zu bewerten sind.

2.2. Gedenkstätte Auschwitz

Die Homepage der Gedenkstätte Auschwitz ist in vollem Umfang in Polnisch und Englisch verfügbar. Für andere Sprachen stehen auf der Homepage Informationen in Form von pdf-Dokumenten zum Download bereit. Es handelt sich dabei um die Broschüre „Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart“, die in 19 Sprachen übersetzt wurde (Stand Oktober 2011).

Die Homepage der Gedenkstätte hat vier Hauptbereiche:

- a) Museum
- b) History
- c) Visiting
- d) Education

1.2.1 Die Broschüre „Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart“:

In der Broschüre wird auf 32 Seiten ein Überblick über die Geschichte des Ortes als nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager und über die Geschichte der Gedenkstätte als Ort der Besinnung, Erinnerung und der Beschäftigung mit der Thematik im Allgemeinen gegeben. Dabei ist anzumerken, dass die Teile über die Geschichte des Lagers bzw. die historischen Fakten relativ kurz gehalten sind: Sie umfassen 10 der 32 Seiten und sind außerdem großzügig mit Bildmaterial ausgestattet. Die Broschüre ist also weniger dazu geeignet, tiefe Einblicke in die Faktenlage zu geben.

Ein guter Teil der Broschüre widmet sich dem Museum, der Gedenkstätte, dem Archiv, der Bibliothek und dem Vermittlungs- und Bildungsangebot. Im Schlussteil finden sich auch Besucherinformationen wie Öffnungszeiten, Angebot für Begleitungen und Vermittlungsangebote sowie Kontaktadressen (e-Mail, Telefon, Fax).

Interessant ist, dass in der Broschüre auch die Ambivalenz des Ortes bzw. der Funktion des Museums offen angesprochen werden:

„Noch in der Aufbauphase des Museums wurde überlegt, ob es lediglich die Vergangenheit beschreiben, oder auch die Mechanismen des verbrecherischen nationalsozialistischen Systems aufzeigen und erklären sollte.

Gegenstand der Diskussion ist ebenso die Bezeichnung >Museum< - nicht alle akzeptieren den Namen >Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau“. Einige meinen, das ehemalige Lager sei vor allem ein Friedhof, andere, es sei eine Gedenkstätte oder ein Denkmal. Wieder andere finden, es sei ein Ort der wissenschaftlichen Untersuchung und pädagogischen Vermittlung der Schicksale der Opfer von Auschwitz. Das Museum erfüllt faktisch alle diese Funktionen, die sich schließlich nicht ausschließen, sondern ergänzen.“¹

Man überlegt sich also schon recht genau, welche Aufgaben ein Ort wie Auschwitz erfüllt bzw. erfüllen sollte.

1.2.2 Führungen/Begleitungen

Über die Homepage der Gedenkstätte Auschwitz werden auch „guided tours“ angeboten. Das Angebot reicht von „tours“ für einzelne Personen. Für eine

¹ Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart, S. 13.

Begleitung in einer Fremdsprache (Englisch, Deutsch...) werden hierfür 40 Zloty (also etwas weniger als 10 Euro) in Rechnung gestellt. Es gibt aber auch Tages- und zweitägige Programme. Hier ein Überblick mit den Preisen (Umrechnungskurs Oktober 2011), die im Vergleich zu anderen Gedenkstätten relativ hoch sind:

4½ Stunden Tour (bis 10 Personen)	ca. 60 Euro
4½ Stunden Tour (11 bis 30 Personen)	ca. 65 Euro
Tagesprogramm	ca. 93 bis 11 Euro (je nach Gruppengröße)
2-tägiges Programm	ca. 116 bis 132 Euro (je nach Gruppengröße)

Ein Bericht über die Finanzierung der Gedenkstätte findet sich im „Museums“-Bereich der Homepage unter dem Punkt „Finances“.

Der Eintritt zum Memorial ohne Führung ist gratis.

Es werden also – zum Beispiel im Vergleich zur Gedenkstätte Mauthausen – höhere Summen für Begleitungen verlangt. Ob sich das auf die Qualität der Programme positiv auswirkt, kann in diesem Rahmen nicht beurteilt werden.

1.2.3 Zusätzliche Angebote auf der Website

Die Homepage der Gedenkstätte bietet zudem noch eine Reihe von Möglichkeiten, einen Besuch vorzubereiten: Fotomaterial, Virtual tours (=Panoramabilder mit Animationseffekten im Quicktime-Format), Pläne und Informationen zu Ausstellungen oder Aktivitäten (z.B. „In the wake of death march“).

Alles in allem lässt sich sagen, dass das Informationsangebot auf der Homepage mehr als ausreichend ist, um einen Besuch z.B. mit einer SchülerInnen-Gruppe vorzubereiten und zu planen.

Es gibt im Übrigen auch die Möglichkeit, online zu spenden, wobei die Beträge vorgegeben sind: „Student“ (25 Euro) über z.B. „Patron of the Memorial Site“ (750 Euro) bis zu „Guardian of Memory“ (4.000 Euro).

1.2.4 Historisches Informationsmaterial

Ein eigener Teil der Homepage ist der Information über das Lager gewidmet. Dieser Teil ist allgemeinverständlich gehalten und nicht „wissenschaftlich“. Die Texte über historische Fakten sind nur sehr spärlich mit Bildmaterial versehen; Bilder, die z.B. Leichenberge etc. abbilden, sucht man vergeblich.

Das Material ist sehr gut geeignet, um sich einen Überblick zu verschaffen bzw. eine Exkursion vorzubereiten, es ist aber offensichtlich nicht gedacht, um eine tiefere Beschäftigung mit der Materie zu ermöglichen. Die gebotenen Informationen sind aber für die Homepage einer Gedenkstätte durchaus ausreichend.

Was mir gefehlt hat bzw. was ich nicht gefunden habe, sind weiterführende Links auf Seiten von Einrichtungen (z.B. der Forschung), die sich auf einer mehr wissenschaftlichen Ebene mit der Thematik befassen.

Auch das Angebot bzgl. Publikationen bzw. den Book-shop habe als ausbaufähig empfunden.

1.2.5 Zusätzliche Angebote

Die Homepage bietet auch die Möglichkeit, nach ehemaligen Häftlingen zu suchen. Dafür steht eine Datenbank zu Verfügung, in der man nach gewissen Kriterien wie z.B. Name oder Häftlingsnummer suchen kann. Diese Möglichkeit findet sich im „Museum“-Teil unter dem Link „Auschwitz prisoners“.

Im „Education“-Teil der Homepage werden vielfältige Hinweise auf Studien-Programme und Aktionen gegeben. Es ist aber offensichtlich, dass dieser Teil des Internetauftritts wohl der jüngste ist und sich teilweise noch im Aufbau befindet.

1.2.6 Allgemeines

Die Homepage der Gedenkstätte Auschwitz ist sehr übersichtlich. Die Navigation durch die Seite ist klar und unproblematisch. Jeder der vier Hauptbereiche ist von der Grundfarbe her gekennzeichnet und somit unterscheidbar. Was mich manchmal etwas gestört hat, ist, dass manche Links von einem Hauptbereich zu einem anderen

führen und man kurzzeitig die Orientierung etwas verliert. Oben auf jeder Seite ist aber der Navigationsbereich, über den man sich schnell wieder zurechtfinden kann.

2.3. Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora

Die Homepage www.buchenwald.de ist ein Internetauftritt für die Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, wobei in Mittelbau-Dora Häftlinge zur Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie eingesetzt wurden (was stark an das im Hochschullehrgang „Pädagogik an Gedenkstätten“ behandelte ehemalige Lager in Ebensee erinnert).

Auf der Startseite des Internetauftritts fällt auch die Trennung in die beiden Orte sofort auf, weil oben auf der Seite groß zwei Bilder mit jeweils Verweisen zu den Unterbereichen (Buchenwald, Mittelbau-Dora) angebracht sind. Auf dem Rest der ersten Seite sind diverse Links zu Veranstaltungen, aktuellen Berichten und Kurzinformationen angegeben.

Ein Abschnitt bietet allgemeine Informationen zur „Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora“, der Trägerorganisation, sowie sehr allgemein gehaltene Informationen zu Öffnungszeiten, Anfahrt, Barrierefreiheit usw.

Die allgemeinen Besucherinformationen finden sich auch in den jeweiligen Unterbereichen zum Lager Buchenwald bzw. Mittelbau-Dora wieder, wobei hier aus Platzgründen „nur“ auf die Seiten zum Lager Buchenwald eingegangen werden kann/soll.

1.3.1 Die Internetseiten zum Lager „Buchenwald“

Die Seiten werden in drei Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch.

Der erste Auswahlpunkt – auf der linken Seite – ist der Geschichte gewidmet. Was in diesem Bereich zuallererst auffällt, ist, dass hier drei Bereiche gleichwertig behandelt werden: erstens das „Konzentrationslager Buchenwald“, zweitens das „Sowjetische Speziallager Nr. 2“ und drittens die „Nationale Mahn- und Gedenkstätte“. Mich persönlich hat sehr gestört, dass die Bereiche im Prinzip völlig gleich behandelt werden; es gibt zwar deutliche Unterschiede in der Länge der Ausführungen, aber es entstand für mich bei der ersten Betrachtung der Eindruck, als würden das ehemalige

Konzentrationslager und das Sowjetische Lager als gleichwertig betrachtet. Und dieser Eindruck spiegelt meiner Meinung nach nicht die historische Realität wider.

Eine persönliche Anmerkung: Ich war im Jahre 1991 im Zuge einer Exkursion mit Studenten und Professoren der Universität Innsbruck in der Gedenkstätte Buchenwald. Damals – kurze Zeit nach der „Wende“ – war noch die Ausstellung aus DDR-Zeiten in der Gedenkstätte zu sehen. Diese war stark am kommunistischen Widerstand orientiert und wurde auch in der öffentlichen Diskussion stark als zu einseitig kritisiert – wohl auch zurecht!

Als ich jetzt die Homepage der Gedenkstätte Buchenwald gesehen habe, bekam ich sofort den Eindruck, dass hier unter anderen Vorzeichen Ähnliches passiert ist, dass – aus welchen Gründen auch immer – dem sowjetischen Lager nach 1945 überproportional Raum gegeben wird. Bei genauerem Hinsehen lässt sich dieser Eindruck jedoch nicht in allen Punkten aufrecht erhalten...

Was bei der Seite jedoch vor allem im Vergleich zum Internetauftritt von z.B. der Gedenkstätte Auschwitz auffällt, ist, dass die Informationen sehr knapp gehalten sind. Der Abschnitt über die Geschichte des Konzentrationslagers ist eine Auflistung von Jahreszahlen und dazugehörigen Fakten, was sowohl optisch als auch inhaltlich die Standards eines modernen Webdesigns nicht mehr erfüllt. Außerdem werden die Sonderzeichen („ä“, „ö“ etc.) nicht korrekt dargestellt. Das macht die Texte zwar nicht unleserlich, aber doch schwerer verständlich. Vor allem, wenn man bedenkt, dass jemand die Texte liest, der nicht Deutsch als Muttersprache hat, erscheint dieser Internetauftritt eher unprofessionell.

Auch die Informationen unter dem Punkt „Außenanlagen“ sind sehr knapp gehalten. Man kann eigentlich nicht von wirklicher Information sprechen. Und dies setzt sich leider in allen anderen Bereichen fort.

Etwas interessanter ist das Angebot an Bildmaterial. Über zwei Links kommt man zu den Fotoarchiven von Buchenwald und Mittelbau-Dora. Allerdings ist das Angebot bescheiden und die Suchmöglichkeiten sind eingeschränkt.

Auf der ersten Seite zum Fotoarchiv von Buchenwald ist das Bild, auf dem Naftalie Fürst, den wir in Israel kennen lernen durften, abgebildet ist, zu sehen. Ich habe versucht, dieses Foto im Archiv zu finden, was mir leider nicht gelungen ist; weder über die Suchfunktion noch über das Durchblättern durch die Vorschaubilder.

1.3.2 Pädagogische Angebote auf der Homepage der Gedenkstätte

Auf der Homepage finden sich auch Hinweise auf die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte. Prinzipiell werden in „Buchenwald“ Begleitungen für Besuchergruppen (hpts. auf SchülerInnen-Gruppen ausgerichtet) angeboten. Dabei handelt es sich sowohl um mehrstündige Führungen durch das Gelände als auch um Tagesprogramme. Materialien stehen auf der Homepage zum Download zur Verfügung.

Die Materialien:

Die Materialien, die auch auf der beiliegenden CD zu finden sind, sind wenig überzeugend, vor allem wenn man bedenkt, dass die Gedenkstätte Buchenwald - zusammen mit der Gedenkstätte Dachau - der wichtigste Lern- und Gedenkort zum Thema Holocaust in Deutschland ist.

Die Materialien wurden zum einen für Realschulen, zum anderen für Gymnasien entwickelt, wobei der prinzipielle Aufbau der gleiche ist. Mit der Dekonstruktion von Bildern und Texten werden durchaus auch „moderne“ pädagogische Richtlinien beachtet. Allerdings schränkt die Auswahl der Texte und Bilder die Antwortmöglichkeiten einigermaßen ein. Es handelt sich meiner Meinung nach um typische Arbeitsblätter, bei denen nicht die Schüler Fragen stellen und selbständig Antworten suchen bzw. erforschen sollen, sondern sich bei mir der Eindruck aufdrängt, dass die SchülerInnen vor allem die letztlich bereits vorgegebene Antwortmöglichkeit „finden“ müssen (was übrigens keine allzu große Herausforderung darstellt). Die Arbeitsblätter sind außerdem sehr textlastig.

Für meine persönliche Art des Unterrichts wären diese Arbeitsblätter nur sehr schwer zu verwenden. Für andere Lehrpersonen sind sie wahrscheinlich durchaus brauchbar.

Auch für den als Programm angebotenen Projekttag findet sich ein pdf-Dokument für den Download. Im Zentrum dieses Angebotes steht neben einer Einführungsphase und einer Begleitung durch die Anlage auch die Beschäftigung mit einer Ausstellung unter dem Titel „Techniker der >Endlösung<. Topf und Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz“, eine Art Recherchearbeit. Das pdf-File (siehe projekttag.pdf im Abschnitt

Buchenwald auf der CD) beschreibt im Wesentlichen den Ablauf des Tages und gibt grundsätzliche Informationen, die für LehrerInnen wichtig sein können. Auf den letzten Seiten finden sich dann noch Texte für die Recherchearbeit. Bildmaterial sucht man im gesamten Text vergebens (wenn man von einem Art Briefkopf auf der ersten Seite absieht).

Sehr interessant finde ich, dass die Gedenkstätte eine Jugendbegegnungsstätte eingerichtet hat. Dort können Personen bzw. Gruppen auch mehrere Tage verbringen und sich mit dem Ort und dem Thema beschäftigen. Auch für Seminare ist das Haus geöffnet.

Anregung: Ich denke, es wäre eine gute Idee, im Rahmen des HSL „Pädagogik an Gedenkstätten“ ein Seminarwochenende dort zu verbringen, um auch über den eigenen Tellerrand hinauszublicken!

1.3.3 Zusammenfassung

Der Internetauftritt der Gedenkstätte Buchenwald ist wenig überzeugend. Die vorhandenen Informationen sind eher dürftig und meiner Meinung nach für eine intensive Beschäftigung mit dem Ort bzw. dem Thema nicht ausreichend, Ein Besuch z.B. mit einer SchülerInnengruppe ließe sich mit lediglich diesen Informationen wahrscheinlich nicht gut und fundiert vorbereiten.

Was aber vor allem fehlt, ist eine Verbindung zur Forschung, zur Gedenkstättenpädagogik im Allgemeinen oder zu anderen Einrichtungen, was ich als einen wirklichen Mangel empfinde.

2.4. Gedenkstätte Dachau

Der erste Eindruck beim Betrachten der Homepage der Gedenkstätte Buchenwald ist eher ein zwiespältiger. Ganz anders ist das bei der Startseite der Gedenkstätte Dachau: Das Design ist einfach, schlicht aber durchaus ansprechend. Die Seite ist nicht überladen und die wichtigen Informationen sind übersichtlich dargestellt. Der Einführungstext ist einfach, aber sehr einprägsam und spricht zentrale Punkte an:

„Am 22. März 1933, wenige Wochen nachdem Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden war, wurde in Dachau ein Konzentrationslager für politische Gefangene errichtet. Es diente als Modell für alle späteren Konzentrationslager und als >Schule der Gewalt< für die Männer der SS, unter deren Herrschaft es stand. In den zwölf Jahren seines Bestehens waren hier und in zahlreichen Außenlagern über 200.000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. 41.500 wurden ermordet. Am 29. April 1945 befreiten amerikanische Truppen die Überlebenden.

Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers wurde im Jahr 1965 auf Initiative und nach den Plänen der überlebenden Häftlinge, die sich im Comité International de Dachau zusammenschlossen, mit Unterstützung des Bayerischen Staates errichtet. In den Jahren 1996-2003 wurde eine neue Ausstellung zur Geschichte des Konzentrationslagers Dachau mit dem Leitmotiv >Der Weg der Häftlinge< geschaffen.“

Auf der Startseite finden sich neben den Menüs drei wesentliche Punkte:

- a) der Einführungstext (siehe oben)
- b) eine Möglichkeit für eine Buchungsanfrage für Begleitungen und Seminare
- c) ein Formular für die Bestellung des Newsletters.

Alle anderen Informationen wurden übersichtlich in Menüs verlegt. Dies verhindert sehr effektiv, dass die Seite zu unübersichtlich wird.

1.4.1 Die Besucherinformationen

In diesem Bereich wird man sehr klar über alles informiert, was man für einen Besuch der Gedenkstätte wissen muss: Anfahrt, Angebote, Preise, Adresse – bis hin zu Café, Archiv und Bibliothek.

Sehr positiv hebt sich auch die Linkseite von ähnlichen Seiten anderer Gedenkstätten ab. Es finden sich sowohl Verweise zu Partnereinrichtungen, Organisation und Arbeitsgruppen als auch Links zu den Webauftritten der wichtigsten anderen Gedenkstätten (z.B. Mauthausen) und des deutschen Gedenkstättenforums. Auch die Gedenkstätte Auschwitz, Yad Vashem und das United States Holocaust Memorial Museum fehlen nicht.

Unter dem Menüpunkt „Kooperationspartner“ finden sich viele Organisationen, darunter Schulen, Vereine und Kommunen, die ebenfalls Führungen durch die

Gedenkstätten anbieten. Man scheut sich auch nicht, kommerzielle Anbieter zu erwähnen. Neben der Angabe der Telefonnummer gibt es auch einen Link über den direkt Skype (also Internettelefonie) aufgerufen werden kann.

1.4.2 Historische Informationen

Beim ersten Hinsehen hat man den Eindruck, dass die historischen Informationen sehr knapp gehalten sind. Die Informationen unter „1933-1945: Geschichte des KZ Dachau“ behandeln lediglich wichtige Daten in Stichworten. Die eigentlichen historischen Informationen sind im Unterpunkt „Virtueller Rundgang“ zusammengefasst. Dort finden sich 12 Stationen, die in Text und Bild behandelt werden, wobei die Bilder nicht aufdringlich und immer ganz unten auf der Seite anzutreffen sind.

Auf jeder Unterseite findet sich ein kleiner Übersichtsplan (Luftbild) und der jeweilige Ort wird farblich hervorgehoben. So kann man sich schon auf der Website sehr gut orientieren.

Die Texte sind zum Großteil Informationstexte, es finden sich aber auch Aussagen von ehemaligen Häftlingen zu ausgewählten Themen (z.B. zum Thema Einlieferung im Bereich „Jourhaus“). Es wurde offensichtlich darauf geachtet, die Informationen nicht zu ausführlich zu gestalten, sondern kurz und prägnant zu informieren, dennoch aber die wichtigsten Punkte anzusprechen.

Unter „Literatur“, einem weiteren Menüpunkt auf der horizontalen Menüleiste, findet sich außerdem ein Link zur „Bayrischen Landeszentrale für politische Bildung“. Dort wird auf die Online-Version der Broschüre „Das Konzentrationslager Dachau 1933-1945. Geschichte und Bedeutung“ von Barbara Distel und Wolfgang Benz verwiesen. Hier finden sich detaillierte Angaben zur Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau.

Die guten Linkseiten auf der Homepage der Gedenkstätte lassen es etwas verwunderlich erscheinen, dass kein Verweis auf die Seite <http://www.gedenkstaettenpaedagogik-bayern.de/> zu finden ist. Ich habe mir diese Website im Rahmen dieser Arbeit nicht im Detail angesehen, aber es finden sich dort auf den ersten Blick durchaus interessante Informationen. Darüber hinaus wird

seitens gedenkstaettenpaedagogik-bayern.de mehrmals auf die Gedenkstätte Dachau verwiesen. Ob aus Sicht der Gedenkstätte Dachau hier ein Interessenskonflikt besteht oder sich dahinter möglicherweise ein „Politikum“ verbirgt, kann hier nicht beurteilt werden.

Material zum Download:

Das Download-Angebot der Gedenkstätte ist eher bescheiden. Es findet sich ein Plan des Geländes mit Erklärungen sowie ein zip-File mit insgesamt 37 Bildern. Diese Dokumente sind auf der beiliegenden CD zu dieser Arbeit vorhanden.

1.4.3 Zusammenfassung

Alles in allem ist der Internetauftritt der Gedenkstätte Dachau sehr positiv zu bewerten. Man findet alle nötigen Informationen, um einen Besuch (mit SchülerInnen) vorbereiten und durchführen zu können. Detailinformationen gibt es auf der Homepage selbst nicht im Überschmaß, es finden sich aber sehr wohl Hinweise in Form von Links, wo und wie man sich zusätzliche Informationen beschaffen kann. So bleibt die Site übersichtlich und ist nicht mit zu viel Detailwissen überfrachtet, was sicherlich die Stärke des Internetauftritts ist.

Ich bin aber der Meinung, dass man durchaus mehr Informationen in Form von Download-Dokumenten anbieten könnte.

Medien – in welcher Form auch immer (Film, Animationen etc.) – werden leider nicht angeboten.

2.5. Gedenkstätte Moringen

1.5.1 Vorbemerkungen

Die Homepage der Gedenkstätte Moringen (Niedersachsen) „spielt in einer anderen Liga“, zumindest im Vergleich zu den anderen drei bisher hier betrachteten Internetauftritte. Gründe dafür kann man aus den Informationen herauslesen, die man unter „Chronologie“ (Unterseite zum Hauptauswahlpunkt „Gedenkstätte“) bekommt. Dort ist nachzulesen, dass die Gedenkstätte in Moringen nur spärlich mit Ressourcen vor allem finanzieller Natur ausgestattet war (und ist). Es waren auch

immer nur wenige Personen für die Betreuung des Lern- und Gedenkortes sowie für Begleitungen und Führungen angestellt. Dies alles steht im großen Gegensatz zu den anderen Gedenkstätten: In Dachau gibt es z.B. eine eigene pädagogische Abteilung sowie Institutionen, die sich mit Forschung beschäftigen. In Moringen scheint in der Geschichte der Gedenkstätte vor allem das Engagement von einzelnen Personen im Vordergrund gestanden zu haben. Und diesem Engagement ist sicherlich mit höchstem Respekt zu begegnen! Wenn hier kritische Worte zum Internetauftritt fallen, so will ich als Autor dieser Seiten keinesfalls die Arbeit und das Engagement einzelner Personen geringschätzen, sondern lediglich einen Ist-Zustand erfassen und darstellen. Man kann von der Ferne die Arbeit, die geleistet wird, nicht wirklich einschätzen; und manchmal leisten engagierte Personen mit wenig Mitteln und Unterstützung sehr viel!

1.5.2 Die Struktur des Internetauftrittes

Auf den ersten Blick ist zu sehen, dass der Internetauftritt der Gedenkstätte Moringen rein technisch betrachtet mit den Homepages der anderen Gedenkstätten nicht mithalten kann. Die Seiten sind sehr einfach gestaltet und auch das Design ist wenig ansprechend. Allerdings muss bemerkt werden, dass man sich über die Links „zurück“, die sich am Ende einer jeden Detailseite im rechten Anzeigeframe befinden, und über die Hauptauswahl im linken Frame gut zurechtfinden kann. Das liegt aber auch daran, dass das Angebot an Informationen durchaus überschaubar ist.

Nicht alle Informationen sind auf dem aktuellsten Stand. Auf der bereits erwähnten Seite zur Chronologie behandelt der letzte Eintrag den 1.9.2006, ist also 5 Jahre alt.

Unter dem Hauptauswahlpunkt „Medien“ sind „Rundbrief[e] der Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V.“ zugänglich. Auch hier ist der letzte Rundbrief, der über ein pdf-Dokument downloadbar ist, aus dem Jahr 2006. Das Veranstaltungsarchiv bietet Informationen bis ins Jahr 2009.

Dass die Seite aber immer noch betreut wird, sieht man im Punkt „Aktuelles“. Dort betreffen die aktuellsten Informationen den Oktober 2011.

1.5.3 Die Qualität der Informationen

Auf der Homepage erfährt man nicht sehr viel über den Ort und die Geschichte des Ortes bzw. der Gedenkstätte. Die Informationen auf der Hauptseite („Geschichte“) sind eher spärlich und werden auf fünf Sprachen angeboten; sie werden jedoch auf Unterseiten, die man teilweise über die Verweise „Zur Vertiefung“ erreicht, erweitert. Allerdings sind diese Texte nur auf Deutsch verfügbar, was sicherlich eine gewisse Einschränkung bedeutet.

Auch die Auskünfte betreffend Führungen/Begleitungen, die Möglichkeit der Gestaltung von Projekttagen sowie Seminaren und LehrerInnen-Fortbildung – all das wird erwähnt – sind sehr einfach. So finden sich auf den betreffenden Pages weder Angaben über Kostenbeiträge noch Kontaktadressen. Man muss wohl über die Seite „Impressum“ mit der Leitung der Gedenkstätte Kontakt aufnehmen, will man eine Führung bzw. Begleitung buchen. Die Seite selbst bietet kein Buchungssystem oder Ähnliches.

Über die Homepage werden auch keinerlei Medien angeboten. Unter „Gedenkstätte“ gibt es einen Link mit dem Titel „Zeitzeugengespräche und Projekte“, aber auch dort findet man „lediglich“ Berichte über Zeitzeugengespräche, keine entsprechenden Mediendateien oder Ähnliches.

Positiv hervorzuheben ist die „Literaturliste zu den Moringer Konzentrationslagern“ im pdf-Format, die sich auf der „Medien“-Seite findet. Hier werden zahlreiche Werke angegeben, die sich mit der Gedenkstätte sowie den ehemaligen Lagern beschäftigen. Es gibt auch Angaben zu Büchern bzw. Artikeln über Gedenkstättenpädagogik.

Die – aus meiner Sicht – interessantesten Bereiche der Homepage sind unter dem Hauptauswahlpunkt „Thema“ zu finden. Über weiterführende Links gelangt man zu Berichten über Projekte (z.B. eine Veranstaltung gemeinsam mit Vertretern der slowenischen Minderheit in Kärnten, Österreich), zu Zeitzeugenberichten aber auch zu Texten von Jugendlichen „(...) der zweiten und dritten Generation“.

Was ich auf den Internetseiten der Gedenkstätte Moringen ebenfalls sehr vermisst habe, ist die Möglichkeit, sich Materialien herunterzuladen. Es wird eigentlich nichts angeboten, außer dass man manche Dokumente als pdf-Dateien öffnen und somit auch als Kopie auf dem eigenen Computer speichern kann. Das beste Beispiel dafür

ist ein Text von Dr. Dietmar Sedlaczek mit dem Titel „Das Jugend-KZ Moringen“. Dr. Sedlaczek zeichnet auch für die Homepage verantwortlich und dürfte die zentrale Person in Bezug auf die Gedenkstätte Moringen sein.

Der Text über das Jugend-KZ Moringen findet sich auf der beiliegenden CD.

1.5.4 Zusammenfassung

Über den Internetauftritt der Gedenkstätte Moringen erhält man nur die nötigsten Informationen für die Vorbereitung eines Besuches der Gedenkstätte. Gerade in Bezug auf Führungen bzw. Begleitungen sind die Informationen sehr spärlich. Ohne Kontaktaufnahme bekommt man keine Detail-Informationen.

Das ist vor allem auch deshalb sehr schade, da in Moringen eines der wenigen Jugend-Konzentrationslager war und dieser Ort deshalb gerade für die pädagogische Arbeit für Schulen oder sozialpädagogischen Einrichtungen von besonderem Interesse wäre bzw. sein könnte und sollte. Über die Gründe, warum sich Moringen nach außen hin so spärlich präsentiert, kann nur spekuliert werden. Betrachtet man den Internetauftritt, liegt der Verdacht nahe, dass es um die finanziellen Mittel nicht sehr gut bestellt ist.

3. Abschließende Worte / Vergleich mit Mauthausen und Hartheim

Vorab muss erwähnt werden, dass die Internetauftritte der Gedenkstätte Mauthausen (www.mauthausen-memorial.at) und des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim (www.schloss-hartheim.at) beide sehr professionell sind und sich im internationalen Vergleich durchaus behaupten können.

Die Homepage von Mauthausen zeichnet sich vor allem auf zwei Ebenen aus:

- a) Die historischen Informationen sind sehr ausführlich und übersichtlich dargestellt.
- b) Das ZeitzeugInnen-Projekt und die Zugänglichkeit von Interviews über die Homepage sind – zumindest was die in diesem Rahmen untersuchten Webauftritte betrifft – ohne Vergleich.

In Mauthausen fehlt es allerdings ein wenig am Angebot für Gruppen, vor allem für Schulklassen. Zwar werden die üblichen Führungen angeboten und professionell durchgeführt, zudem wurden in den letzten Jahren auch zusätzliche Angebote für Gruppen erstellt (z.B. Programme, die über mehrere Stunden gehen), jedoch fehlt es an ganz- bzw. mehrtägigen Programmen. Es werden z.B. keine Seminare, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, angeboten. Leider gibt es auch keine Möglichkeiten für Gruppen, in der Nähe zu übernachten. Hier könnte man sich von der Gedenkstätte Buchenwald inspirieren lassen, wo eine Jugendbegegnungsstätte eingerichtet wurde. Ein „Haus der Jugend“ oder ein Seminarzentrum z.B. im Ort Mauthausen wäre sicherlich eine lohnende Investition.

Die Seiten sind auf Deutsch und Englisch im vollen Umfang zugänglich. Die Auskünfte in anderen Sprachen sind teilweise etwas dürftig. Hier könnte man noch etwas Zeit, Energie und Geld investieren.

Dass das Logo des Bundesministeriums für Inneres (BMI) auf praktisch allen Seiten der Homepage in der gleichen Größe wie der Schriftzug „mauthausen memorial. KZ-Gedenkstätte Mauthausen“ zu sehen ist, bedarf meines Erachtens auch einer Hinterfragung. Es soll hier nicht die Bedeutung des BMI für die Erhaltung der Gedenkstätte geschmälert werden, aber auf der Homepage sollten andere Inhalte im Vordergrund stehen. Die starke Präsenz einer staatlichen Organisation ist international ohne Vergleich.

Auch die Homepage von Hartheim hebt sich auf zwei Ebenen von anderen vergleichbaren Angeboten ab:

- a) Die Ausstellung „Wert des Lebens“, die immer wieder im Zentrum der Vermittlungsarbeit steht, bietet die Möglichkeit, historische und gegenwärtige Problemkreise zu verknüpfen und in die Vermittlungsarbeit mit einzubeziehen.
- b) Für eine verhältnismäßig kleine Einrichtung (z.B. im Vergleich zu den Gedenkstätten Auschwitz, Buchenwald, Dachau oder Mauthausen) hat Hartheim ein sehr umfangreiches und gut durchdachtes Programm für Besucher und Besuchergruppen, mit dem man einen internationalen Vergleich überhaupt nicht zu scheuen braucht.

Das Design der Homepage ist schon etwas veraltet, was man vor allem an den Schriften (bei den Links handelt es sich zum Großteil um Schrift, die in Form von jpg-Bildern ausgeführt sind) erkennen kann. Hier würde eine Erneuerung sicherlich nicht schaden.

Die erste Seite des Internetauftritts ist eine Auswahlseite, über die man in verschiedene Bereiche gelangt: Gedenkstätte, Stiftung, Projekt „Nationalsozialistische >Euthanasie< und ihre Opfer auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik“. Leider ist es nur von der Projektseite aus möglich, wieder auf die Auswahl- und somit Startseite mit einem Klick/Link zurückzukommen. Befindet man sich einmal im Bereich „Stiftung“ oder „Lern- und Gedenkort“, kann man die Startseite nur durch eine neuerliche Suche oder die Eingabe der Adresse in die Adresszeile aufrufen. Dies könnte sehr leicht geändert werden und würde die Navigation im gesamten Internetauftritt erleichtern.

Abschließend möchte ich mich nicht scheuen, hier auch eine persönliche (!) Reihung der untersuchten Internetauftritte (inkl. einer kurzen Begründung) zu geben, wobei ich auch vorausschicken möchte, dass ein Vergleich deshalb manchmal sehr schwer ist, weil es dabei um verschiedene Ebenen geht: Technisches, Historisch-Inhaltliches, Pädagogisch Inhaltliches etc. Keinesfalls möchte ich aber eine Herabsetzung der Arbeit und des Engagements handelnder Personen mit der Wertung verbunden wissen. Dies wäre alleine über die Betrachtung einer Homepage auch gar nicht möglich.

1. Die Homepages der Gedenkstätten Auschwitz und Mauthausen
Der Internetauftritt der Gedenkstätte Auschwitz zeichnet sich durch seine Professionalität und die Informationsvielfalt aus. Das Plus von Mauthausen liegt eindeutig beim ZeitzeugInnen-Projekt, aber auch die historischen Informationen sind sehr gut.
2. Die Homepages von Dachau und Hartheim
Die Homepage der Gedenkstätte Dachau hat einen sehr durchdachten Aufbau und bietet ausreichend Informationen für Besucher. Der Internetauftritt des Lern- und Gedenkortes Hartheim besticht durch sein pädagogisches Angebot.
3. Die Homepage der Gedenkstätte Buchenwald
Hier fehlt es meines Erachtens etwas am historischen Informationsmaterial sowie am pädagogischen Angebot.
4. Die Homepage der Gedenkstätte Moringen
Der Internetauftritt dieser Gedenkstätte müsste erneuert werden.

4. CD

Inhalt

Gedenkstätte Auschwitz

- Informationsbroschüre in deutscher Sprache:
Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart, ISBN 978-83-60210-67-3, 32 Seiten, PDF

Gedenkstätte Buchenwald

- Material für Realschulen (zip-Archiv und Dateien)
- Material für Gymnasien (zip-Archiv und Dateien)
- projekttag.pdf (Informationen zu Projekttagen in „Buchenwald“)

Gedenkstätte Dachau

- ueberblick_gedenkstaette_erklaerung.jpg (Plan zur Gedenkstätte)
- Bilder Was bleibt? (zip-Archiv und Dateien)

Gedenkstätte Moringen

- jugend_kz.pdf

5. Literatur

Für die vorliegende Arbeit wurde keine Fachliteratur verwendet, sondern es wurden lediglich die Internetauftritte der jeweiligen Gedenkstätten betrachtet:

Gedenkstätte Auschwitz: <http://en.auschwitz.org.pl/>

Gedenkstätte Buchenwald: <http://www.buchenwald.de/>

Gedenkstätte Dachau: <http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/>

Gedenkstätte Moringen: <http://www.gedenkstaette-moringen.de/>

Gedenkstätte Mauthausen: <http://www.mauthausen-memorial.at/>

Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim: <http://www.schloss-hartheim.at/>